

BUND Kreisverband Gießen e.V.
An der Seemühle 7
35 435 Wettenberg
Tel: 0641 – 4941 1523
info@bund-giessen.de

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



www.bund-giessen.de

NEWSLETTER Januar 2008

Liebe BUND-Mitglieder. Ihr Kreisverband wünscht Ihnen ein glückliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2008.

Wichtig für unsere aktuelle Jahresplanung werden die Jahreshauptversammlung am 11. März mit neuen Themenfindungen und die Fortführung unserer erfolgreichen Initiative zur Einführung der „gentechnikfreien Region Landkreis Gießen“ mit verschiedenen landwirtschaftlichen Verbänden sein.

Ein weiterer Fokus muss auf der Begeisterung neuer BUND-Mitglieder im Landkreis Gießen liegen, da unsere Mitgliedszahlen seit 5 Jahren rückläufig sind und wir für unsere erfolgreiche Arbeit auf ausreichende finanzielle Unterstützung durch die Mitgliedsbeiträge angewiesen sind.

Hiermit verbunden ist also die wichtige Bitte an Sie: WERBEN SIE NEUE MITGLIEDER FÜR DEN BUND, DAMIT WIR UNSERE ERFOLGREICHE ARBEIT FÜR DIE UMWELT VOR ORT WEITERFÜHREN KÖNNEN !

Auf ein Wiedersehen bei der Jahreshauptversammlung freut sich Ihr Kreisvorstand

Andrea Hager, Gerd Jachimsky und Martin Krauss

1. BUND-Termine 1. Halbjahr 2008

- Di, 22.01. **Vortrag zur gentechnikfreien Region Landkreis Gießen**,
von Andrea Hager, BUND KV Gießen; 19.00 Uhr,
Uni-Hauptgebäude, Ludwigstr. 23, Seminarraum 3 Stock,
Veranstalter: NABU-Schlammpringer
- Di, 12.02. **BUND-Monatstreffen Februar**,
Winchester-Zimmer der Kongreßhalle Gießen, Berliner Platz, 20.00 Uhr
(Vorbereitung Infoveranstaltung 20.02. Gentechnikfreie Regionen, u.a.)
- Do, 14.02- 18³⁰ - 21³⁰ Uhr: **Treffen des BUND-Landesarbeitskreis Energie**
Ort: BUND Geschäftsstelle Marburg, Krummbogen 2, 35039 Marburg

Fr, 7. März - Sonntag, 09. März 2008

3. BUND-Forum Biodiversität - Wege zur Rettung der biologischen Vielfalt

Im Mai 2008 wird Deutschland Gastgeber der 9. UN-Naturschutzkonferenz zur Konvention über die biologische Vielfalt (COP 9) sein. Im Vorfeld dieser Konferenz will der BUND die Öffentlichkeit stärker auf den Wert und den Nutzen der biologischen Vielfalt hinweisen, die die genetische Vielfalt, die Artenvielfalt und die Vielfalt der Ökosysteme umfasst.

Weitere Informationen und Anmeldung

http://www.bund-hessen.de/dokument/biodiversitaet_20080307.pdf

Veranstaltungsort: Evangelische Akademie Hofgeismar, 34363 Hofgeismar

- Di, 11.03. **BUND-Jahreshauptversammlung,**
Versailles-Zimmer der Kongreßhalle Gießen, Berliner Platz, 20.00 Uhr
- Di, 01.04 **BUND-Monatstreffen April,**
Winchester-Zimmer der Kongreßhalle Gießen, Berliner Platz, 20.00 Uhr
- Sa, 12.04 **Landesdelegiertenversammlung des BUND Hessen**
Ort: voraussichtlich Frankfurt
- Di, 06.05 **BUND-Monatstreffen Mai,**
Winchester-Zimmer der Kongreßhalle Gießen, Berliner Platz, 20.00 Uhr
- Di, 03.06. **BUND-Monatstreffen Juni,**
Winchester-Zimmer der Kongreßhalle Gießen, Berliner Platz, 20.00 Uhr
- Di, 01.07. **BUND-Monatstreffen Juli,**
Winchester-Zimmer der Kongreßhalle Gießen, Berliner Platz, 20.00 Uhr

2. weitere Veranstaltungen

- So, 27.01: **Landtagswahl in Hessen**
Wählen gehen für Umwelt und Zukunft, siehe: <http://hessenwahl.bund-hessen.de>

"Globaler Wandel", Vorlesungsreihe Uni Gießen
Uni-Hauptgebäude, Aula, Ludwigstraße 23, 35390 Gießen

- 21. Januar 2008, 19 Uhr c.t. • Prof. Dr. Stefan Hormuth; Professor für Sozialpsychologie, Präsident der JLU Gießen; **"Verhaltenswandel im Globalen Wandel"**
- 28. Januar 2007, 19 Uhr c.t. • Prof. Dr. Peter Weingart; Institut für Wissenschafts- und Technikforschung (IWT), Universität Bielefeld; **"Das Klima in den Medien – Risiken der Klimakommunikation"**
- 4. Februar 2007, 17 Uhr c.t. • Jürgen Trittin; MdB, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; früherer Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit; **"Energie – Schlüssel zur Sicherheit" ***

Fr, 08.02. ; 09.00-17.00

5. Jean-Monnet-Workshop: Der Schutz landwirtschaftlich genutzter genetischer Ressourcen in der Europäischen Union

Franz von Liszt-Institut für internationales Recht und Rechtsvergleichung (FB01 - Rechtswissenschaft)

<http://www.recht.uni-giessen.de/wps/fb01/sva/sva/Marauhn/27/>

Ort: Alte Universitätsbibliothek, Bismarckstraße 37, Georg-Büchner-Saal

Info: Nadine Ruppel, Tel. 0641 9921153, Nadine.G.Ruppel@recht.uni-giessen.de

Im Rahmen eines Workshops diskutieren Wissenschaft und Praxis aus agrar-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlicher Perspektive über den Schutz pflanzen- und tiergenetischer Ressourcen in der Europäischen Union

Do, 14.02, Marburger Weltladen (Markt 7, direkt in der Oberstadt) um 20:00 Uhr
"GRÜNE BEUTE - BIOLOGISCHE VIELFALT UND PATENTE"

Immer wieder versuchen Pharmakonzerne, Hochschulen und Agrarunternehmen, sich Patente und andere geistige Eigentumsrechte auf Heil- und Nutzpflanzen zu sichern. Selbst überliefertes einheimisches Wissen über die Verwendung dieser Pflanzen betrachten sie als ihren Schatz.

Der Vortrag zeigt an konkreten Beispielen, wie die Biopiraten vorgehen und auf welche rechtlichen Rahmenbedingungen sie sich dabei stützen können.

Zum Vortragenden: Der 32-Jährige Gregor Kaiser studierte Biologie und Sozialwissenschaften in Bonn und Jyväskylä/Finnland.

Seit 2002 ist in der BUKO Kampagne gegen Biopiraterie aktiv.

Seit 2005 promoviert er an der Uni Kassel am am Wuppertal Institut zur Frage von Eigentum an genetischen Ressourcen.

3. Aktionen

Wir suchen eifrige Helfer zur Obstbaumpflege im Februar

Erneut bieten wir den praktisch veranlagten Umweltschützern eine Möglichkeit, sich in guter Gesellschaft auszutoben. Für die Landschaftspflegevereinigung beschneiden wir nach großem Erfolg zum zweiten mal Streuobstbäume in Gießen-Allendorf – die nächsten 2 bis 3 Wochenenden im Februar !

Gerd Jachimsky wird wieder einmal die Organisation übernehmen und Neulinge und Anfänger in die hohe Kunst des Obstbaumschnittes einführen.

Dabei bitten wir um Ihre Mithilfe !

Eine Jede und ein Jeder kann sich hier in wunderschöner Naturlandschaft betätigen, ob als Beschneider der Obstbäume, als Sammlerin des Astschnittes oder der Verbrennung des gesammelten Holzes.

Picknickpausen am romantischen Lagerfeuer sind inklusive.

Auch einmalige Einsätze sind sehr willkommen.

Bitte melden Sie sich kurz bei Sven Kunze 0641- 4941 1523

Biblis angeklagt

Die atomkritische Ärzteorganisation IPPNW hat gemeinsam mit dem BUND Hessen und EUROSOLAR / Hermann Scheer eine 8-seitige Zeitung mit dem Titel "**Biblis angeklagt**" veröffentlicht. Die Zeitung informiert sachlich und seriös über die IPPNW-Klage auf Stilllegung des Atomkraftwerkblocks Biblis B, über die rund 150 Sicherheitsdefizite der Anlage, über Störfälle und über erschreckende Aussagen von Insidern über Missstände in Biblis. Skizziert werden auch die Vorzüge einer dezentralen Energiewirtschaft und die Möglichkeit des zügigen Ersatzes von Biblis durch 100% Erneuerbare Energie.

Sie finden die pdf-Datei der Zeitung hier im Internet:

<http://www.ippnw.de/biblis-zeitung.pdf>

Die Zeitung wird vor und nach Weihnachten mit insgesamt 240.000 Exemplaren von bezahlten Austrägern flächendeckend in die Haushalte in Wiesbaden, Offenbach und Hanau verteilt (Kosten: 19.000 Euro). Insgesamt konnten wir bislang 540.000 Zeitungen drucken. Sie werden von vielen Ehrenamtlichen in hessischen Städten und Gemeinden verteilt.

Unser realistisches Ziel ist, noch bis Mitte/Ende Januar 2008 insgesamt 800.000 bis 1.000.000 Zeitungen in Hessen verteilt zu bekommen. Damit würden wir rund ein Drittel aller hessischen Privathaushalte erreichen!

Die politische Wirkung dieser Aktion kann beträchtlich sein.

Aus unserer BUND-Vortragsreihe vom 4. Dezember: **Klimawandel – Veränderungen der heimischen Vegetation und Tierwelt**

Experte kündigt mehr Extremwetterlagen an

Von "Neuankömmlingen" in Tier- und Pflanzenwelt berichtet

Giessener Anzeiger, Stadt Gießen, 12.12.2007

GIESSEN (be). Um die Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt im Zuge des globalen Klimawandels ging es in einem Vortrag des Biologen Dr. Stefan Nawrath im Versailles-Zimmer der Kongresshalle.

Nawrath führte anhand von Beispielen vor, welche "Neuankömmlinge" in Zukunft auch in Hessen zu erwarten seien. Dazu verwies er einleitend auf die steigenden Temperaturen im Winter auch in Hessen hin und stellte klar, dass die Auswirkungen der Klimaveränderung durchaus von Region zu Region, dementsprechend auch von Bundesland zu Bundesland, verschieden sein könnten. Was die Niederschläge angehe, "verteilen sie sich in Hessen heutzutage anders auf die Jahreszeiten, sind aber in der Summe gleich geblieben", so Nawrath. Allerdings müssten die Hessen damit rechnen, dass "Extremwetterlagen häufiger werden".

Weiterhin wurde den Anwesenden die "Phänologische Uhr für Hessen" demonstriert, eine Abbildung, die die jahreszeitlichen Verschiebungen darstellt, also den Beginn der jeweiligen Jahreszeit und ihre Länge über die letzten Jahrzehnte. Hierbei wurde deutlich, dass die Jahreszeiten in Hessen heute früher einsetzen als noch bis Ende der neunziger Jahre.

Durch diese Klimaveränderungen habe man in der Region mit der Einwanderung und der Zunahme neuer Arten zu rechnen. Beispiele hierfür seien Pflanzenschädlinge wie der Apfelspanner, Maiswurzelbohrer, asiatischer Laubholzbockkäfer oder auch die Rosskastanien-Miniermotte. Weiterhin sei an die Gefahr durch die Zunahme der Eichenprozessionsspinner zu

denken, deren Härchen leicht brechen und Allergien hervorrufen könnten. Oder auch an den für den Menschen gefährlichen Tiger-Moskito, der das Chikungunya-Fieber hervorrufe. Nawrath verwies zudem auf die für jeden Bürger erkennbare Zunahme der Zecken und der Zeckenarten. Im Bereich der Pilze rechnen Experten mit der Zunahme der Wurzelhalsfäule (Krankheit der Erlen) oder Rindenkrebs (Esskastaniensterben).

Für die Botanik seien beispielsweise Ambrosia (Allergiegefahr), Samtpappel (weltweit gefürchtetes Unkraut), Kudzu (extrem starke Wucherung) oder auch Henrys Geißblatt als problematisch anzusehen, wobei bei letzterem beobachtet worden sei, dass dieses "gerade in Südhessen stark wuchert", was zu Dickichten führe, die die Waldverjüngung behindern könnten.

Interessierte Bürger können sich anhand des "InKlim", des integrierten Klimaschutzprogramms in Hessen, das auch im Internet unter www.hlug.de zu finden ist, zur regionalen Strategie des Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz (HMULV) gegen die Folgen des globalen Klimaproblems informieren. Auch die Phänologische Uhr ist unter dieser Adresse einsehbar.

4. Infos aus dem Landkreis

Konzept zum regionalen Klima- und Naturschutz im LK Gießen

Die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Gießen hat bereits im Juli 2007 ein interessantes Konzept zum regionalen Klima- und Naturschutz im Internet veröffentlicht:

Die Broschüre zeigt Maßnahmenbeispiele auf, damit Klimaschutz Bestandteil einer nachhaltigkeitsbewussten Bürgerkultur werden kann.

http://www.lkgi.de/w3a-lkgiLK/cms/Umwelt_und_Natur/KlimaNaturschutzKonzepte.3315620.pdf;jsessionid=B2E016380F60ECAD3D5E71B14BF090DC

Wettenberg zur Naturschutzkommune Deutschlands gewählt

erster Platz der Teilnehmerklasse 10.000 – 30.000 Einwohner

aus der Laudatio der deutschen Umwelthilfe:

12.700 Einwohner umfasst die hessische Gemeinde Wettenberg im Landkreis Gießen. Sie liegt zwischen dem Lahntal und dem Lahn-Dill-Bergland. Ausgedehnte Buchenmischwälder und eine wertvolle Kulturlandschaft prägen das Landschaftsbild. Zum wiederholten Male wird Wettenberg für die Arbeit in den Bereichen Natur- und Umweltschutz mit einem Preis ausgezeichnet.

Naturschutz ist in Wettenberg nichts nebensächliches, sondern wird mit sehr viel Engagement betrieben. Die Renaturierung des Gleibachs dokumentiert diesen Einsatz eindrucksvoll: Der rund acht Kilometer lange Gleibach mündet in die Lahn und war zu Beginn der 90er Jahre eine hässliche Abflussrinne, die verrohrt und fern von ihrem natürlichen Lauf floss. Der Lebensraum Gleibach war zerstört!

Nachdem entschieden wurde, den Gleibach wieder zu einem naturnahen Bach umzugestalten, wurde mit dem Kauf von Flächen entlang des Baches begonnen. So konnte sicher gestellt werden, dass der Bach wieder mehr Platz zu seiner freien Entfaltung hatte. Die Arbeiten erfolgten in drei Schritten, am Unterlauf zum Beispiel wurden die größten Anstrengungen unternommen, da hier der Bach „widernatürlich“ verbaut war. Mit Fischtreppe und einer sorgfältig geplanten Ufergestaltung konnte der Mündungsbereich wieder für Fische passierbar gemacht werden und ist zum „Aushängeschild“ der Renaturierung geworden. Mit dem Absenken der

Fließgeschwindigkeit wurde der Lebensraum nicht nur aufgewertet, sondern ist zudem teil eines dezentralen Hochwasserschutzkonzeptes.

Im Bereich Land- und Forstwirtschaft hat die Gemeinde eine Landschaftspflegegemeinschaft gegründet, die die Pflege und Nutzung von wertvoller Biotop organisiert. In den vergangenen Jahren konnten so wertvolle Orchideenstandorte erhalten bleiben und Magerrasen wieder hergestellt werden. Die Kooperation zwischen örtlichen Vereinen, Privatpersonen, landwirtschaftlichen Betrieben und der Gemeinde war der Schlüssel zum Erfolg und ein Verdienst der Gemeinde, die dies initiiert hat.

Für die Weitsicht dieser Maßnahme und des gesamten Engagements der Gemeinde Wettenberg im Bereich Naturschutz gratulieren wir zum ersten Platz in der Teilnehmerklasse 10.000 – 30.000 Einwohner.

Weitere Informationen zum Kommunalwettbewerb "Naturschutzkommune 2007" erhalten Sie im Internet unter <http://www.naturschutzkommune.de>

Hermann Scheer/ Experte für Erneuerbare Energien **am 18. Januar in Wettenberg- Wißmar**

Ministerpräsident Koch ignoriere die Endlichkeit fossiler Energien und des Urans ebenso wie die enormen Risiken der Atomkraft.

Allein im Landkreis Gießen würden jährlich **700 Millionen Euro für Energie** ausgegeben, die aber größtenteils abfließen.

Mit dezentralen Konzepten könne dies umgekehrt werden.

Bezüglich des Baus von Windrädern verbreite die CDU falsche Zahlen. Es gehe nicht um 1600 oder 2400 Windkraftanlagen, sondern um 1600 Anlagen alternativer und dezentraler Energieversorgung, betonte Merz. Dies umfasse Biomasse, Biogas, Erdwärme, Wasserkraft, Kraft-Wärme-Kopplung und vieles mehr am jeweils geeignetsten Standort. Das Konzept sehe auch 600 Windkraftanlagen vor, neben neuen Windrädern auch zur Verdichtung bestehender Windparks und für Umrüstungen.

Klimawandel-Lebenslügen

Die Ausredengesellschaft

Warum sparen die Deutschen nicht schon längst mehr Energie ein? Acht Lebenslügen, die modernen Klimaschutz und eine Energiewende verhindern.

VON MARTIN UND PETER UNFRIED

<http://www.taz.de/1/debatte/grosse-fragen/umweltbild/artikel/1/die-ausredengesellschaft/?src=AR&cHash=eef2ccfb7>

taz - 08.12.07

Die gesellschaftliche Beschäftigung mit dem Klimawandel existiert seit etwa fünfzehn Jahren, und sie wird seither dominiert von Nebensächlichem, Missverständnissen und Lebenslügen. Unsere These: Wir haben es neben den wirtschaftlichen und politischen Problemen auch mit einer massiven gesellschaftlichen Blockade zu tun.

Naturwissenschaften und Ökonomen haben das Klimawandel-Problem inzwischen ausgiebig untersucht. Die Sozialwissenschaft dagegen hat kaum erforscht, warum die Gesellschaft das Dreiliterauto jahrelang für die Ausgeburd von Konsumverzicht und Gutmenschentum hielt. Warum normale Produktinnovationen nur unter Kostengesichtspunkten gesehen werden. Warum sich Teile dieser Gesellschaft lieber im heiligen Verteidigungskrieg gegen Energiesparlampen wähen, statt Klimaschutz, Klimakonsum und Energie-Innovation unaufgeregt in den persönlichen Alltag zu integrieren.

Ein Problem: Aufgrund der Erklärung des Klimaproblems zur zentralen Frage der Menschheit werden auch die einfachsten Dinge zur Frage der Weltrettung aufgeblasen. In Häusern wohnen, die fast keine fossile Energie brauchen. In Autos fahren, die nicht absurd viel Sprit brauchen. Die Überwindung von zentraler und wenig effizienter Energieversorgung mit Kohle- und Atomkraftwerken. Intelligente Innovation eben, die auch ohne Klimaproblem erstrebenswert wäre. Das Klimalabel hat diesen Innovationen bisher bizarrerweise mehr geschadet als genützt.

Ergebnis: Wir leben in einer Ausredengesellschaft, die ein paar grundsätzliche Lebenslügen aufgebaut hat und zugesehen, wie andere sie aufgebaut haben.

Ausrede 1: Wir können uns den Klimaschutz nicht leisten.

Wir sind eine reiche, produktorientierte Konsumgesellschaft, in der viele über finanzielle Spielräume verfügen. Selbstverständlich könnten sich viele von uns grünen Strom leisten, selbst wenn er - was gar nicht der Fall ist - teurer wäre als Kohlestrom. Oder wird in Deutschland nur schlechter Wein getrunken?

Es ist eine Frage der Produktkultur und Produktpriorität: Käufer von neuen Autos geben im Schnitt 25.000 Euro aus - und verbrauchen etwa acht Liter auf 100 Kilometer. Selbstverständlich können wir Autos für 15.000 Euro kaufen, die fünf Liter brauchen und mit den 10.000 Euro in einen Windpark einsteigen.

Ja, aber die arme Autoindustrie muss zumachen oder zumindest Arbeitsplätze abbauen, wenn statt Porsche und Mercedes künftig moderne Autos gekauft werden? Gegenfrage: Interessiert es den Käufer von Flachbildschirmen, wie es der Röhrenfernseher-Klitsche geht? Selbstverständlich können etwas wohlhabendere Bürger in wenigen Jahren ihren Energieverbrauch um 50 Prozent reduzieren, indem sie in innovative Produkte investieren.

Ausrede 2: Man will uns ein schlechtes Gewissen machen.

Jeder Mensch hat ein Grundrecht auf Gleichgültigkeit gegenüber dem Klima. Interessanterweise fühlen sich aber gerade die, die nicht umweltbewusst agieren, von den Umweltbewussten belästigt und in ihrer "Freiheit" eingeschränkt. Das "schlechte Gewissen" wird also durch die Existenz eines anderen Lebens- oder Konsummodells hervorgerufen.

Es geht aber überhaupt nicht um das Gewissen. Es geht nicht darum, dass verkniffene Ökospießer eine freudlose, also eine sozialistische Welt wollen.

Wir sind eine Konsumgesellschaft und wir bleiben eine. Es geht um guten Geschmack, Modernität und Markenbewusstsein. Es geht um die Freude an der Gegenwart, der Zukunft und am Konsum. Ich will keinen Steinzeitstrom. Ich will kein Steinzeit-Auto, dessen Motor an der Ampel nicht ausgeht. Leute, wir haben bald 2008! Ich hab doch auch keinen Schwarzweißfernseher mehr.

Ausrede 3: Technologisch sind wir noch nicht so weit.

Wir warten auf das Wasserstoffauto, wir warten auf saubere Kohlekraftwerke, wir warten auf die Kernfusion, letztlich warten wir aufs Christkind. Dabei sind die Technologien für hundert Prozent erneuerbare Energie und Effizienzsteigerung längst da. Das Haus, das keine Heizung mehr braucht, das Biogaskraftwerk, das Solardach, die Windturbine, das Mikrokraftwerk im Keller. Alles existiert. Und die Geothermie und neue Speichermöglichkeiten werden schnell so weit sein.

Heute sind die technologischen Optimisten Ökos, und die klassischen Technikgläubigen - etwa, wenn es um die Zukunft der Atomkraft geht - sind plötzlich die Skeptiker. Es gibt ein massives Technologie-Wahrnehmungsproblem. Das Ignorieren von unspektakulären Lösungen, entwickelt von innovativen, kleinen Unternehmen, hat Methode. Ein Beispiel ist das Passivhaus, die spektakulärste Erfindung seit der Mondlandung. Es ist Wirklichkeit, interessiert aber die meisten Politiker weniger als das halbseidene Versprechen, eines Tages CO₂-freie Kohlekraftwerke bauen zu können.

Ausrede 4: Die Politik muss erst mal

Ja, es handelt sich auch um Staatsversagen. Die Entwicklung der Kraft-Wärme-Kopplung war bisher ein Desaster, die Verbesserung der Gebäudeeffizienz wird kaum verfolgt. Die derzeitige Kanzlerin meinte noch in den 90ern, die Erneuerbaren könnten nur wenige Prozent des deutschen Energiemixes ausmachen. Das hatte ihr die Energiewirtschaft eingeredet. Die hat immer noch viele Politiker unter Vertrag. Heute sagen selbst CDU und SPD, dass ein großer Anteil erneuerbar sein kann. Aber dass der Umstieg viel schneller gehen kann, ist im Mainstream noch nicht angekommen. Hessens Schatten-Wirtschafts- und Umweltminister Hermann Scheer (SPD) hat ein Energieprogramm errechnet, das die beiden Atomkraftwerke Biblis I und II binnen kürzester Zeit durch einen dezentralen Mix an Erneuerbaren ersetzen kann.

Unrealistisch, heißt es bei der Koch-CDU und teilweise sogar bei den Grünen. Scheer, sagt Koch, „sei nicht von dieser Welt“. In der Tat sei er nicht von der Welt, in der Roland Koch lebe, antwortete Scheer. Wer länger mit Scheer redet, versteht, was er sagen will: Es geht in dieser Welt nicht, weil es Kochs Welt ist, und Koch sagt, dass es nicht geht. Ja, geht es denn doch? „Klar geht es“, sagt Scheer.

Ob er hinkriegt, was er verspricht? Tja. Die Frage stellt sich in jedem Wahlkampf. Aber zum ersten Mal in der Geschichte Deutschlands hat der Bürger in Hessen ein Angebot für eine radikale Energiewende bekommen: Ein Politiker sagt konkret, wie viele Biogasanlagen, Windräder und Solaranlagen pro Landkreis gebaut werden müssen. Das ist das Gegenteil einer Konferenz wie der von Bali. Wenn der hessische Bürger will, dass die Politik macht, dann kann er das Angebot ausprobieren.

Das ist doch mal was.

Ausrede 5: Die Bundesregierung kann nur in internationaler Zusammenarbeit

Wesentliche Entscheidungen fallen in den Landkreisen und Städten: Dort, wo entweder Kohlekraftwerke oder Windräder genehmigt werden. Hier geht es auch um die Chancen regionaler Wertschöpfung. Pro Einwohner fließen pro Jahr 1.000 Euro in fossil-atomare Energien. Das macht in einem Landkreis schon mal 300 Millionen Euro aus, die für den regionalen Wirtschaftskreislauf verloren sind.

Es gibt längst nicht nur Städte, die auf Ökostrom umsteigen, sondern auch Landkreise und Bürgerinitiativen, die eine umfassende Energiewende vollziehen. Zum Beispiel in Bayern die Landkreise Miesbach und Bad Tölz-Wolfratshausen. Ergebnis: Bis 2035 wird man mit hundert Prozent erneuerbarer Energie leben. Deshalb sind die Landratsämter und Kreistage in einer Schlüsselposition.

Ausrede 6: Die Chinesen und die Inder

Seit wann orientieren wir uns an den Chinesen? Noch orientieren sich die Mittelschichten der aufstrebenden Länder an uns. Und das soll auch so bleiben. Wenn wir heute emissionsfrei mit dem Elektroauto fahren, fahren die morgen auch Elektroauto.

Ausrede 7: Wir steuern in eine furchtbare Ökodiktatur.

Aber sonst haben wir keine Sorgen?

Ausrede 8: Ökos sind doof

Vorsicht. Es bildet sich gerade eine neue Avantgarde, die stilbildend wirken und ihre Mittelschichten-Peer-Group mitnehmen kann. Auch gibt es vereinzelt erste Prominente, die Klimakonsum als Bestandteil eines erstrebenswerten Lebens über Massenmedien in andere Schichten hineintransportieren können.

Es gibt aber keine intellektuelle, wirtschaftliche, politische oder mediale Elite, die das Thema in das eigene Leben integriert hat und authentisch, glaubwürdig, mit Kompetenz und Begeisterung gesellschaftlich diskutiert und voranbringt. Das gilt zum Beispiel für Umweltminister Sigmar Gabriel (SPD), der es bis vor kurzem noch vehement abgelehnt hat, sich zu einem ökologischen Lebensstil zu bekennen. Das gilt weniger für Bild (denn was sollte man von Bild erwarten dürfen?) als vielmehr für Meinungsführer wie die Zeit. Die beschwört in ihren Leitartikeln (also der Theorie, wie die Welt sein müsste) selbstverständlich das Gute - und geilt sich in ihrer Autokritik (der echten Welt der Redakteure) regelmäßig an anachronistischen Statussymbolen auf und reißt infantile Witzchen über deren "politisch unkorrekten" Verbrauch.

Warum weisen gerade die deutschen Eliten jede persönliche Lebensstilverantwortung zurück? Diese Eliten argumentieren jederzeit ethisch-moralisch: wenn es beispielsweise darum geht, Hartz IV zu begründen und anderen zu erklären, warum sie den Arsch hochkriegen müssten in einer globalisierten Welt. Geht es aber um ihren eigenen Arsch, also Wagen oder Dienstwagen oder Lebensstil, ist plötzlich die persönliche Freiheit eingeschränkt.

Selbst wenn das ungerecht sein sollte - im Ergebnis steht: Die bürgerlichen Eliten haben Klimaschutz und Energiewende bisher nicht in ihren Kanon der bürgerlichen Pflichten integriert.

Daher braucht es eine neue Elite in Deutschland.

Wäre das nicht was für Sie?